Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im C. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 243. Halle, Sonnabend 17. Oktober 1891. 183. Jahrgang.

Halle, den 16. Oktober.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Das Kaiserpaar** verweilt zur Zeit noch im Jagdschloß Hubertusstock, von wo aus der Kaiser alltäglich Jagdpartieen in die Schorfhaide unternimmt. Die Rückreise nach dem Neuen Palais dürfte am Sonnabend erfolgen.

* Der **Bundesrath** hielt gestern Nachmittag in dem Reichstagsgebäude eine Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung befanden sich u. a.: Mittheilung über die Bildung der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen; ferner Bildung der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justizwesen, für Rechnungswesen, für auswärtige Angelegenheiten, für Elsaß-Lothringen, für die Verfassung und für die Geschäfts-Ordnung; ferner die Vorlage, betreffend die Einführung eines neuen Papiers für die bei der Invaliditäts- und Alters-Versicherung zu verwendende Quittungskarte u. s. w.

* Seitdem die preußischen Minister wieder in Berlin versammelt sind, finden häufiger **Sitzungen des königlichen Staatsministeriums** hauptsächlich zu dem Ende statt, am die Beschlußfassung über die dem Landtage in der nächsten Session zu unterbreitenden Vorlagen theils herbeizuführen theils wenigstens vorzubereiten. Zu dem gleichen Zwecke dürften auch noch in der nächsten Zeit Staatsministerial-Sitzungen in rascher Folge nothwendig werden, sodaß die Reisepläne einzelner Minister vertagt werden mußten. In Verbindung hiermit und zum Theil infolge dieser Thätigkeit des Staatsministeriums finden außer den im Gange befindlichen kommissarischen Berathungen über den nächstjährigen Etat auch über Fragen der Gesetzgebung kommissarische Erwägungen statt, an denen sämmtliche Ressorts betheiligt sein dürften.

* In den nächsten Tagen dürfte das abschnittsweise Erscheinen des **Reichshaushaltsetats** beginnen, dessen Fertigstellung für den Reichstag, selbst wenn dieser erst in Monatsfrist (17. November) wieder beginnen sollte, jedenfalls viel Arbeit verursachen wird.

* Ueber den Abschnitt der dem Reichstag in seiner bevorstehenden Session zugehenden **Marinevorlage**, der sich im Besonderen mit Plänen organisatorischer Art beschäftigt, erfährt die „Allg. Reichscorr." von unterrichteter Seite Folgendes:

Das bisherige System der Ergänzung und Aushebung des Mannschaftsbestandes der kaiserlichen Marine, das zum Theil auf der Ergänzung durch Freiwillige, zum Theil auf der Aushebung aus sämmtlichen Aushebungsbezirken des Reiches basirte, hat mit der Zeit vielfache Uebelstände verschiedenster Art gezeitigt. Als sein Hauptfehler ist aber die große Schwierigkeit anzusehen, die sich einer prompten Heranziehung der Mannschaften zum Dienst überhaupt, zu den kürzeren Dienstleistungen des Beurlaubtenstandes, insonderheit aber im Falle einer Mobilmachung aus dem ganzen Reich entgegenstellen. In der sich mit diesem wichtigen Gegenstand beschäftigenden Denkschrift des Reichsmarineamts sind nun diejenigen Vorschläge wieder aufgenommen, die seiner Zeit der jetzige Reichskanzler v. Caprivi und zum Theil auch schon General v. Stosch gemacht haben. Danach liegt es in der Absicht der Marineverwaltung, das System der Ergänzung in so weit zu ändern, daß fortan der ganze Bedarf an Mannschaften den Küstenländern entnommen wird, und im Anschluß hieran mit dem System des freiwilligen Dienstes möglichst zu brechen.

* **Der verstorbene Reichstagsabgeordnete Feustel** (Bayreuth) wird seinem letzten Willen gemäß in Gotha durch Feuer bestattet werden. — Es sei bei dieser Gelegenheit noch hervorgehoben, daß sich Feustel um die Sache Richard Wagners große Verdienste erworben hat.

* **Die katholische Geistlichkeit der Diözese Kulm** hat, der „Schles. Ztg." zufolge, an den Bischof Dr. Redner in Pelplin das Gesuch gerichtet, bei der Königlichen Regierung dahin vorstellig zu werden, daß der polnische Privat-Sprachunterricht auch in den Schulen Westpreußens, soweit dieselben von polnischen Kindern besucht werden, eingeführt werden darf.

* Seitens des Ministers des Innern ist, nach dem „Pos. Tageebl.", eine Anweisung betreffs **Ablieferung von Leichen an die anatomischen Institute der Universitäten** erlassen worden. Um dem großen Mangel an Leichenmaterial abzuhelfen, ist angeordnet worden, daß die Leichen aller in Gefangenenanstalten ꝛc. gestorbenen Sträflinge auf Veranlassung der genannten Institute an diese abzuliefern sind. Ausgenommen sind nur die Leichen derjenigen Gefangenen, deren Angehörige Widerspruch erheben und sich zur Uebernahme der Beerdigungskosten bereit erklären, oder solcher Gefangenen, denen etwa zu ihrer Beruhigung in der letzten Krankheit zugesichert worden ist, daß ihre Leiche nicht zu anatomischen Zwecken verwendet werden soll, oder nach deren früherer Lebensstellung ꝛc. die Ablieferung nach dem Ermessen der Behörde unthunlich erscheint. Die betreffenden Institute haben nach gemachtem Gebrauch für angemessene Beerdigung der Leiche, und zwar nach dem konfessionellen Ritus, Sorge zu tragen.

* **Wegen Beleidigung des Gouverneurs von Reibnitz in Mainz** wurde der Schneider Hinze-Wiesbaden zu 50 Mark, Redakteur Sprenger-Mainz zu 25 Mark Geldbuße verurtheilt.

* **Die Eröffnung des sächsischen Landtages** erfolgt am 11. November.

* Den „Hamb. Nachrichten" wird über **die russische Anleihe** aus Petersburg von hervorragender deutscher Seite geschrieben: dieselbe solle zur Linderung des inneren Nothstandes, nicht zu Zwecken der Kriegsführung dienen. Der Zar sei nicht kriegerisch gesinnt, am wenigsten gegen Deutschland. Er werde Rußlands Stellung zu Deutschland nicht aufs Spiel setzen, um französische Kastanien aus dem Feuer zu holen und die wirklichen Pläne Rußlands gefährden. Rußland habe überhaupt keine Veranlassung, gegen Deutschland Krieg zu führen.

* Der **„Staatsanzeiger für Württemberg"** veröffentlicht eine Bekanntmachung des Staatsministeriums, nach welcher der König beschlossen habe, in Zukunft den Titel „Wilhelm II., von Gottes Gnaden König von Württemberg" zu führen. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht ferner eine große Anzahl von Ordensverleihungen anläßlich des Regierungswechsels.

* **Ausfuhr aus Rußland.** Das Organ des russischen Finanzministers, der Finanzbote, giebt eine interessante Zusammenstellung über diejenigen Quantitäten Roggen, die aus Rußland während der letzten drei Jahre in der Zeit vom 1. Januar bis 20. September ausgeführt worden. Es ergiebt sich aus dieser Zusammenstellung, daß, obgleich im laufenden Jahre der Export bereits am 15. August fast vollständig (d. h. abgesehen vom Archangeler Hafen) aufgehört hatte, dennoch trotz des Mißwachses für diese Periode des Jahres der Export größer war, als in den zwei voraufgehenden Jahren. Es wurden danach im laufenden Jahre 64 Millionen Pud Roggen exportirt, im Vorjahre nur 53 Millionen und im Jahre 1889 nur 58 Millionen.

* In Betreff der Münchener **Handelsvertrags-Verhandlungen** hebt auch die „Allgemeine Zeitung" hervor, es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß die Feststellung der den Parlamenten vorzulegenden Vertragsentwürfe noch im Laufe des Monats Oktober möglich sein werde. Es werden jetzt Konferenzen nur nach Maßgabe des jeweils sich ergebenden Bedürfnisses abgehalten. In diesen Konferenzen werden lediglich jene Punkte verhandelt, bezüglich deren bei den vorangegangenen zwei Lesungen eine Einigung nicht erzielt werden konnte und demgemäß neue Informationen bei den Regierungen eingeholt werden mußten. — Den Meldungen einiger Blätter gegenüber, daß die Handelsvertrags-Aussichten bezüglich der Schweiz in der letzten Zeit eine Verschlechterung erfahren haben, ist das genannte Blatt in der Lage, festzustellen, daß in Bezug auf die Chancen der Vertragsaktion mit der Eidgenossenschaft absolut keine Veränderung in einem oder dem anderen Sinne eingetreten und vor der am 18. d. Mts. stattfindenden Volksabstimmung eine solche auch nicht zu erwarten ist.

* Wie die **„Ostpreußische Zeitung"** hört, hat der Staatsminister Thielen seine beabsichtigte Reise nach Ostpreußen vorläufig aufgegeben, da die Amtsgeschäfte vor dem Zusammentreten des Reichstages seine Anwesenheit in Berlin nothwendig machen.

* Dem **Bundesrath** ist eine im Reichs-Eisenbahnamt ausgearbeitete Denkschrift, betreffend Ergänzung und Abänderung zu § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands zur Beschlußnahme vorgelegt worden.

* Eine allgemeine **Städteordnung** für die sämmtlichen Provinzen der preußischen Monarchie soll, wie man erfährt, im Ministerium des Innern ausgearbeitet werden, und dies ist wohl der Grund, warum die an den Minister des Innern von Hannover aus gerichtete Petition um Revision der Hannoverschen Städteordnung bisher ohne jede Beantwortung geblieben ist. Darüber kann, so bemerken die „Hamb. Nachr.", kein Zweifel sein, daß die alte Hannoversche Städteordnung im Laufe der Zeit recht verbesserungsfähig geworden ist, und daß vor Allem die lebenslängliche Dauer des Mandats des Stadtdirektors, sowie der juristischen und bürgerlichen Senatoren mit manchen Unzuträglichkeiten verknüpft ist. Die fehlerhafte Wahl eines Mitgliedes des Magistrats nach der Hannoverschen Städteordnung läßt sich nur durch den Tod oder die freiwillige Abdankung des Genannten wieder gut machen. Daneben sind auch die Bestimmungen über die Zahl der Bürgervorsteher und die Ungleichheit bei Bemessung der Wahlberechtigung der Bürger verbesserungsfähig. Der Unterschied in den Kosten für die Gewinnung des Bürgerrechtes zwischen einem Beamten (königlichen Diener) und dem gewerbtreibenden Bürger ist zu bedeutend, um hier nur eine Milderung desselben als wünschenswerth erscheinen zu lassen. Andererseits hat aber auch die Städteordnung der alten Provinzen ihre Schattenseiten, namentlich in der Stellung des Magistrats zum Collegium der Stadtverordneten, indem das letztere die beschließende Behörde, der erstere die ausführende ist. Im Gegensatz dazu berathen und beschließen die städtischen Körperschaften nach der Hannoverschen Städteordnung gemeinsam, und dieser Modus ist ohne Zweifel wohl der gerechtere. Nun dürfte man im Schooße der Regierung für die Schattenseiten beider Städteordnungen sicherlich ein ebenso offenes Auge haben, wie in den Hannoverschen Bürgervereinen, und wohl Niemand denkt daran, der hannoverschen Provinz die altpreußische Städteordnung zu geben; dafür spricht schon die Nachricht, daß man im Ministerium des Innern eben ei en neuen Plan für eine gemeinsame Städteordnung aller preußischen Provinzen ausarbeitet. Aber nichtsdestoweniger ist der Beschluß, den die Bürgervereine zu Hannover angenommen haben, sehr lobenswerth, ihr Gesuch um Revision der Hannoverschen Städteordnung, wie es dem Minister des Innern zugegangen ist, auch dem preußischen Landtage zu überreichen und zugleich die Vermittlung der hannoverschen Landtagsabgeordneten anzurufen. Jedenfalls wird im Abgeordnetenhause diese ausführliche Petition als schätzenswerthes Material bei der Berathung des Entwurfs der neuen preußischen Städteordnung angesehen werden können.

* **Zum Weltmarktpreis.** In der „Freisinnigen Zeitung" Nr. 237 finden wir die folgende Bemerkung in ammuthigem Börsenjargon: „Der Handelstheil jeder Zeitung aber zeigt in den Preislisten, daß die Getreidepreise

---

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bonnen.

Von C. del Negro.

Diesen schmeichelhaften Namen tragen sie alle, unsere Bonnen, aber wie viele von ihnen sind wirklich gut zu nennen? Wenige, vielleicht gar keine.

Um zu dieser Ueberzeugung zu gelangen, braucht man nicht zu jenen Frauen zu gehören, denen es kein Dienstbote, sei es nun männlichen oder weiblichen Geschlechts, recht macht, die sich täglich, stündlich, jahraus, jahrein über die in der Küche verübten Missethaten ereifern. Unsere Kindermädchen lassen wirklich viel zu wünschen übrig, vielleicht mehr, als sich die Mütter im Allgemeinen träumen lassen, und es sollte auch auf diesem Gebiete im Interesse unserer Kinder eine Wandlung zum Besseren angestrebt werden.

Am Allerbesten sind natürlich jene Kinder aufgehoben, welche in treuer Hut und Pflege einer verständigen Mutter aufwachsen. Es wäre aber vergebens, zu hoffen und zu verlangen, daß alle Mütter die Stelle eines Kindermädchens bei ihren Kleinen versehen. Nicht daß man behaupten müßte, die Mütter derjenigen Klasse, welche Kindermädchen halten können, seien zu träge und gewissenlos, solche auf die Dauer nicht gerade kurzweilige Mühe zu übernehmen. Viele sind wirklich auch beim besten Willen nicht in der Lage, es zu thun. Diese muß sich ihren Kleinen zeitweilig entziehen, weil ihre gesellschaftliche Stellung sie dazu zwingt, Besuche zu empfangen und zurückzuerstatten. Jene muß den halben oder auch den ganzen Tag in ihrem Geschäfte, in ihrem Kaufladen zubringen, eine Dritte hat irgend ein körperliches Leiden, das es ihr unmöglich macht, ihre Kinder ununterbrochen zu beaufsichtigen.

In diesen Fällen und auch dann, wenn die Mutter gar zu jung, unerfahren oder vergnügungssüchtig ist, bedarf man einer Bonne, aber einer guten, geschulten Die erste Beste, wie man sie in den Dienstvermittelungsbureaus dutzendweise findet, thut es nicht.

Man kann in der Wahl eines Kindermädchens gar nicht vorsichtig genug sein. Das übersehen die meisten Frauen. Sie verlangen viel von einer Bonne, und doch nicht genug. Wenn sie ehrlich und sittsam ist, ihre Schutzbefohlenen nicht aus den Augen läßt, damit sie keiner der vielen Gefahren zum Opfer fallen, in das sich alle kleinen Kinder mit Vorliebe begeben, so sind die meisten Mütter schon zufrieden. Manche von ihnen erwartet auch, daß die Bonne den Kindern jene kleinen Kunststücke beibringe, welche das Entzücken des engeren Familienkreises und den Schrecken aller Fernstehenden bilden. Das ist aber auch Alles. Vielleicht fordern die Frauen nicht mehr, weil sie meinen, daß eine Bonne nicht mehr zu leisten brauche, da sich die Kleinen noch in den Spielsahren befänden, und daß es erst der Schule oder der Erzieherin zukomme, veredelnd und belehrend auf sie zu wirken.

Indeß kann damit gar nicht früh genug begonnen werden. Charakter und Gemüth eines Kindes bilden sich von dem Augenblick an, da das kleine Geschöpf zu sprechen, zu verstehen, zu denken beginnt, also in der Zeit, wo wir eine Bonne für dasselbe aufnehmen.

Darum ist es durchaus nicht gleichgiltig, wie diese Bonne beschaffen ist, was sie denkt und fühlt, wie sie ihre Gedanken und Gefühle und namentlich wie viel davon sie den Kleinen gegenüber zum Ausdruck bringt.

Uns ist die Bonne, der wir unsere Kinder anvertrauen, meist so fremd wie der Mann im Monde, ihr Inneres so unbekannt wie die noch unerforschten Gegenden Central-Afrikas. Häufig aus den unteren Volksschichten stammend, sind unsere Kindermädchen mit dem ganzen Aberglauben und allen Vorurtheilen behaftet, welche diesen Klassen eigen sind.

Von all' diesen Fehlern theilt die Bonne ihren Schützlingen etwas mit, ganz unwillkürlich, ohne Absicht, aber unfehlbar. Das geschieht entweder durch einzelne Aeußerungen oder häufiger durch die Geschichten, die sie den Kleinen erzählt. Letzteres ist ja der Lieblingszeitvertreib sowohl der Bonne wie der Kinder.

Da sitzen sie beisammen, entweder im dämmerigen, stillen Garten oder im wohlig erwärmten Kinderzimmer beim traulichen Schein des flackernden Feuers. Die Kleinen haben sich müde gespielt und wollen eine Geschichte hören, aber eine recht gruselige, recht schauderhafte. Das Mädchen läßt sich nicht lange bitten. Etwas Unheimliches lesen, es wieder erzählen, das thut sie für's Leben gern. Auch sind die Kinder dabei so brav. Ein Grund mehr, ihnen zu willfahren. So erzählt sie denn darauf los von den Schrecknissen der Finsterniß, der Gewitter und Friedhöfe, von Räubern und Mördern, von Gespenstern und sonstigem Spuk. Die Kleinen sind mäuschenstill dabei, aber es läuft ihnen kalt über den Rücken, ihre Wangen brennen, und sie drücken sich schen aneinander. Wenn sie zu Bette gebracht worden sind, können sie lange nicht einschlafen, und haben sie endlich die Augen geschlossen, so verfolgen die Schreckgestalten, von denen ihnen erzählt worden, sie noch im Traume.

Ehe sich die Eltern dessen versehen, sind die Kleinen furchtsam, zittern bei jedem Blitzschlag, betreten kein finsteres Zimmer, blicken in der Dämmerung scheu nach jedem Gegenstand und halten jedes schwarze Ding für einen Teufel, Vehmrichter oder Räuber, jedes weiße für ein Gespenst. Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Durch den Einfluß der Bonne können viele verderbliche Keime in das Herz der Kinder gelegt, sie können halsstarrig, launenhaft, verdrießlich, abergläubig, lügenhaft werden und die unversehens, gleichsam spielend angeeigneten Fehler sind nicht leicht auszurotten, ja sie bleiben oft für's ganze Leben haften.

Wären die Bonnen nicht, wie sie sind, so müßten sie sich Mühe geben, jedes Anzeichen eines Fehlers oder Lasters zu ersticken und die Eltern aufmerksam zu machen, damit auch von dieser Seite der schädliche Keim bekämpft werde.

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818911017 1-13/fragment/page=0001

sich reguliren nach den Verhältnissen des Weltmarkts, und daß auch ein Berliner Haussekonsortium nur ganz vorübergehend die Preise an der Berliner Produktenbörse über den Weltmarktpreis plus Zoll zu steigern im Stande war." — Weltmarktpreis plus Zoll: da liegt ja gerade der Hase im Pfeffer! Die deutschen Spekulanten stecken eben die Zolldifferenz zum größten Theil in die Tasche; haben sie aber glücklich den Weltmarktpreis plus Zoll „eingeholt", dann „erholen" sich in der Regel auch die Preise an der Amsterdamer Börse von neuem und selbstverständlich „regulirt" die Berliner Kollegenschaft dann flottweg die Preisdifferenz weiter, bis sie den „Weltmarktpreis plus Zoll" wieder erreicht hat. Es ist also die bekannte Schraube ohne Ende, die man dem Berliner Spekulantenthum doch endlich entwinden sollte!

---

* **Ueber die sozialdemokratische Expropriation**, welche von seiten der „Genossen" in der Oeffentlichkeit immer noch zu leugnen, mindestens aber zu verschleiern gesucht wird, giebt der schlesische „Genosse" Köhler, der Verfasser der auf den Umsturz-Kodex gesetzten Studie über den Sozialistenstaat einigen Aufschluß. Er hatte nämlich vorgeschlagen, daß den „Bourgeois", denen bei der Umwandlung in das sozialdemokratische Staatswesen ihr gesammtes Eigenthum weggenommen werden würde, eine bescheidene Rente zuzusichern sei. Dabei schreibt er indessen: „Aus unausgesetzter Berührung mit dem arbeitenden Volke weiß ich, daß große Kreise desselben geneigt sind und geneigt sein werden, zur Zeit der „Abrechnung" den Gegnern noch weit mehr zu verweigern, als nur eine Entschädigungsrente, ja daß sie dafür stimmen werden, den Gegnern überhaupt mit derselben Münze heimzuzahlen, in welcher diese uns bezahlt haben. Die nach Vergeltung verlangenden Volksgenossen dürften in jenem „Momente" noch weit über die Richtschnur meiner „Polizeibegriffe" hinausgreifen." Den „Bourgeois" wird es nun aber gewiß nicht zweifelhaft sein, daß, sobald es erst an die Theilerei geht, ihnen auch nicht der geringste Besitz gelassen werden wird. Wenn die Sozialrevolutionäre erst zu konfisziren anfangen, donn thun sie, das kann man überzeugt sein, auch gründliche Arbeit. „Genosse" Köhler schreibt zwar, „es sei wünschenswerth, daß zur Zeit der Expropriation unter anderem auch darüber einige Klarheit herrsche, wie die zu Expropriirenden bis herab zu den Besitzern von Sparkassenbüchern im Interesse des Bestandes der zu schaffenden Verhältnisse zu behandeln seien, sonst gäbe es wieder nur elende Würgerei und keine Anbahnung sozialistisch geordneter Zustände." Indessen soll dieser Vorschlag wohl nur zur Beruhigung der minder wohlhabenden Besitzer dienen und würde — wie Herr Köhler selber zugeben wird — gegebenenfalls doch nicht respektirt werden.

---

* Nach § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 ist die **Gebäudesteuerveranlagung** alle 15 Jahre einer Revision zu unterwerfen. Die jetzige fünfzehnjährige Periode wird mit dem 1. Januar 1895 ablaufen und im Jahre 1893 mit der Revision der bestehenden Veranlagung begonnen werden müssen. Schon jetzt kommt es aber darauf an, die Sammlung wirklich bedungener Miethspreise zu sichern, und hierdurch möglichst umfangreiche Unterlagen für die Prüfung der Miethspreisangaben in den demnächst Behufs der Revision aufzustellenden Gebäudebeschreibungen, sowie für die Begutachtung der Gebäudenutzungswerthe durch die Katasterkontroleure zu beschaffen. Da nach § 6 a. a. O. in den Städten und in denjenigen Ortschaften, in welchen eine überwiegende Anzahl von Wohngebäuden regelmäßig durch Vermiethung benutzt wird, die Nutzungswerthe nach den innerhalb der dem Veranlagungsjahr unmittelbar vorangegangenen zehn Jahre bedungenen Miethspreisen zu bemessen und bei der letzten Revisionsveranlagung hierfür die Jahre 1868 bis 1877 maßgebend gewesen sind, so wird die nächste maßgebende Miethspreisperiode die Jahre 1883 bis 1892 einschließlich umfassen. Demgemäß sind, wie der Reichsanzeiger berichtet, die Königlichen Regierungen von dem Finanzminister veranlaßt worden, den Katasterkontroleuren unverzüglich die Sammlung zuverlässiger Nachrichten über die Miethspreise aus den letztbezeichneten Jahren, soweit es nicht schon geschehen, aufzugeben, auch zu diesem Zwecke diejenigen speziellen Anordnungen zu treffen, welche geeignet sind, um einen guten Erfolg sicherzustellen. Die Thätigkeit der Katasterkontroleure soll insbesondere auch durch den Katasterinspektor bei den nächsten Geschäftsrevisionen eingehend beaufsichtigt und etwaigen Versäumnissen unverzüglich mit Nachdruck entgegengetreten werden.

Zusammenschluß der Handwerker.

Die Thatsache, daß den berechtigten Klagen über die trostlose Lage des Handwerks nur durch Zusammenschluß der betheiligten Kreise der nöthige Nachdruck verliehen, und daß erst dann auf Abhilfe mittels gesetzlicher Maßnahmen gerechnet werden kann, wenn die Handwerker Deutschlands als eine kompakte Masse aufzutreten in der Lage sind, wird glücklicherweise in den Handwerkerkreisen nicht ferner ignorirt, sondern man beginnt sich in verschiedenen Landestheilen zu organisiren und bestimmte Programme aufzustellen, auf Grund welcher dann ein allgemeiner Zusammenschluß bewirkt werden kann. Leider fehlt es nur in einzelnen Ländern oder Provinzen an organisatorischen Kräften, und es wäre zu wünschen, daß sich der rechte Mann fände, der etwa nach dem Muster des Bauernbundes eine allgemeine Propaganda für ganz Deutschland in die Hand nähme. Die Kleinhändler würden gegebenenfalls sicher an eine solche Bewegung Anschluß zu nehmen nicht versäumen. Wie günstig gegenwärtig der Boden für eine derartige Propaganda ist, hat erst jüngst die Handwerkerschaft der Pfalz gezeigt. Dort haben die Handwerker in kürzester Zeit allerorten Vereine, welche sich zu einem Verbande vereinigt haben, gebildet. In diesen Tagen nun ist der erste Verbandstag der pfälzischen Handwerkervereine zu Homburg zusammengetreten und hat behufs Herstellung der obligatorischen Innung folgendes Programm aufgestellt:

„Als Mittel zur Hebung des Handwerks streben wir an: 1. a) Gesetzliche Maßnahmen zur Einschränkung der kapitalistischen Produktion auf das ihr zukommende Gebiet der naturgemäßen Großindustrie. b) Beseitigung des kapitalistischen Zwischenhandels im Handwerksbetriebe. c) Es darf nur derjenige als Meister ein Handwerk betreiben und Lehrlinge zur Ausbildung annehmen, der es regelrecht gelernt und seine Fähigkeiten den Fachgenossen nachgewiesen hat. 2. Beseitigung der gänzlich unwirthschaftlichen Konkurrenz, welche dem Handwerk durch Gefängniß- und Militärwerkstätten gemacht wird. 3. Eine Submissionsordnung, welche in erster Linie das Interesse des soliden, tüchtigen und redlichen Unternehmers ins Auge faßt und den Bauhandwerkern ihre Forderungen bei Neubauten sichert. 4. Emanzipation des Handwerks und Handelskredit durch Gründung von eigens auf die Bedürfnisse des Handwerks berechneten Kreditanstalten. 5. Eine Ordnung der Lehrlings- und Gesellen-Verhältnisse im Handwerk, welche die Erziehung und Ausbildung der gesammten Handwerksjugend ins Auge faßt und die erforderlichen Mittel zum Zwecke darbietet. 6. Eine derartige gesetzliche Organisation des Handwerks, welche den intelligenten, thatkräftigen und gemeinnützig gesunden Elementen innerhalb desselben diejenigen Befugnisse zuerkennt, die nothwendig sind, um solche Anstalten und Einrichtungen zu schaffen, deren das Handwerk bedarf, um überhaupt das Handwerk von innen heraus und in seinem ganzen Bereiche zu reformiren."

Gehen diese Forderungen zum Theil auch ein wenig zu weit und ließen sich andere derselben auch bestimmter formuliren, so ist es doch jedenfalls von Vortheil für die Handwerkerschaft, wenn die Gesammtheit derselben über die zu verfolgenden Ziele in dieser oder einer andern Form in Diskussion tritt. **Wir möchten darum im Interesse der deutschen Handwerker wünschen, daß die Bewegung behufs allgemeinen Zusammenschlusses der Berufsgenossen in weitester Bedeutung immer reger werde.**

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.

Der Bericht über die Sitzung des Gesammtausschusses der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, den wir gestern unsern Lesern vorgelegt haben, entrollt das Bild kräftig fortschreitender Entwickelung. Diese Gesellschaft, welche sich die Hebung und Verbilligung der heimischen landwirthschaftlichen Produktion in allen ihren Zweigen zum Ziele gesetzt hat, weist nicht nur eine rasch steigende Mitgliederzahl, sondern in allen ihren Ausschüssen die Entfaltung energischer und zumeist sehr erfolgreicher Thätigkeit zur Erreichung jenes Zieles auf. Dies gilt insbesondere auch von der Dünger-Abtheilung, deren Vorsitz der Abgeordnete Schulz-Lupitz führt. Diese Abtheilung hat nicht nur die nützliche Verwendung künstlichen Düngers durch Vorträge und Versuche gefördert, sondern vor Allem auch durch ihre Vermittelung den Bezug mineralischen Düngers sehr wesentlich gehoben. Denn der Bezug von Dungstoffen dieser Art, unter denen Kainit die weitaus erste Stelle einnahm, stieg vom 1. Januar bis 1 September d. J. im Vergleich zu dem gleichen Zeitraume des Vorjahres von 751000 Doppelcentner auf 1202000 Doppelcentner, also um 451000 Doppelcentner oder mehr als 60 Prozent. Wie rührig die Gesellschaft ist, beweist u. A. der Umstand, daß sie, nachdem soeben erst ihre Arbeiten auf dem Gebiete des Wasserrechts in dem von uns bereits erwähnetn Entwurfe eines deutschen Wassergesetzes ihren Abschluß gefunden haben, ihre Thätigkeit alsbald der auf der Tagesordnung stehenden Frage der Tertiärbahnen zugewandt hat. Bekanntlich besteht in Preußen die Absicht, in der nächsten Landtagssession einen festen und der gedeihlichen Entwickelung dieses wichtigen Verkehrszweiges förderlichen Rechtsboden zu schaffen. Die Deutsche Landwirthschaftsgesellschaft würde sich ein erhebliches Verdienst erwerben, wenn es ihr gelänge, bezüglich der Mittel und Wege, mittels deren auf der zu schaffenden rechtlichen Unterlage die Nebenbahnen unterster Ordnung zu der im Interesse unserer Landwirthschaft wünschenswerthen Entwickelung gebracht werden können, praktisch verwerthbare Ergebnisse zu erzielen. Gerade auf diesem Gebiete, wo auf Staatshilfe anscheinend nicht zu rechnen ist, wird von der Organisation gemeinnützigen bezw. gemeinwirthschaftlichen Schaffens der Erfolg wesentlich abhängen.

Politische Rundschau im Auslande.

— **Oesterreich-Ungarn.** Das „Fremdenblatt" bespricht die Zusammenkunft des russischen Ministers des Auswärtigen v. Giers mit dem italienischen Ministerpräsidenten di Rudini und bemerkt, die Bedeutung dieser Entrevue sei offenbar eine erfreuliche. Die Entrevue werde in Wien, wie jede andere Kundgebung friedlicher Gesinnungen, mit Genugthuung begrüßt. Die Interessen des Dreibundes und jedes einzelnen seiner Mitglieder seien klar genug, um die unbefangenen einsichtigen Beurtheiler zu dem Ergebnisse zu führen, daß die freundschaftliche Berührung der leitenden Persönlichkeiten Italiens und Rußlands den Anhängern des Friedens, zu dessen Aufrechterhaltung der Bund gebildet, nur willkommen sein könne. — Der österreich-ungarische Lloyd giebt bekannt, in Folge des Ausbruchs der Cholera in Damaskus seien für die Beyruther Provenienzen Quarantänemaßregeln angeordnet, weshalb die Schiffe des österreich-ungarischen Lloyd den Beyruther Hafen bis auf Weiteres nicht berühren werden. — Der Kaiser empfing am gestrigen Donnerstag die zu der Jubelfeier des ungarischen Infanterie-Regiments „Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34" aus Berlin eingetroffene Deputation des „Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2", bestehend aus dem Oberstlieutenant v. Hugo und dem Seconde-Lieutenant v. Winterfeld in Privataudienz. Nachmittags waren dieselben zum Diner in Schönbrunn geladen.

— **Frankreich.** Der Ministerrath beschäftigte sich heute mit dem Proteste, welchen die Erzbischöfe von Reims und Aix, sowie der Bischof von Angers gegen das an die Prälaten gerichtete Verbot, ihre Diözesen ohne Genehmigung der Regierung zu verlassen, erhoben hatten. Der Ministerrath beschloß, alle ihm zustehenden Mittel anzuwenden, um seinen Beschlüssen Geltung zu verschaffen. — Der Import an Nahrungsmitteln im Monat September überstieg den vorjährigen um 40 Millionen Francs. Der gesammte Import in den ersten neun Monaten betrug 3065 Millionen gegen 3312 Millionen im vorigen Jahre; der Export belief sich auf 2629 Millionen Francs, während er im vorigen Jahre 2732 Millionen betrug. — Der Senat und die Deputirtenkammer nahmen am gestrigen Donnerstag ihre Sitzungen wieder auf. In Deputirtenkreisen herrschte große Befriedigung über die während der Kammerferien erzielten Erfolge auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, die wohl auch auf die innere Politik nicht ohne wohlthätigen Einfluß sein würden. Die Sitzung des Senats war ohne allgemeineres Interesse. Die Kammer beschloß, am Montag mit der Berathung des Budgets zu beginnen.

— **Rußland.** In Bezug auf den Inhalt der Antwort Englands an die Pforte in der Meerengenfrage bemerkt das „Journal de St. Pétersbourg", wenn die bezügliche Meldung des „Reuter'schen Bureaus" richtig sei, so erübrige nur, darauf hinzuweisen, daß es sich bei dem fraglichen türkisch-russischen Abkommen nicht um die Frage eines Privilegs, sondern lediglich um die Regelung eines bereits bestandenen Zustandes der Dinge handele. (!!) — Oelkuchensendungen, deren Frachtbriefe bis spätestens zum 9. Oktober neuen Stils datiren, werden bis zum 27. Oktober zur Ausfuhr zugelassen. Dieselbe Vergünstigung wird den in russischen Häfen lagernden Oelkuchensendungen zu Theil, wenn sie in St. Petersburg und in Libau bis zum 13., in Riga bis zum 14. und in Reval bis zum 15. Oktober neuen Stils zollamtlich zur Ausführung angemeldet worden sind.

— **England.** Die „St. James-Gazette" meint, daß Angesichts der Anwesenheit von russischen Truppen in den Gebieten von Pamir ein lebhafter diplomatischer Schriftwechsel zwischen England und Rußland demnächst zu erwarten und daß jetzt, wo man von dem Vorgehen der Russen gegen afghanische und chinesische Gebietstheile wisse, eine gemeinsame Aktion Englands und Chinas gegen das Vordringen Rußlands in jenen Gebieten nicht unwahrscheinlich sei.

— **Südamerika.** Die brasilianische Regierung erklärt die im Auslande verbreiteten Meldungen über die hier stattgehabten Tumulte für übertrieben. Dieselben hätten keinerlei politischen Charakter gehabt und ihre unrichtige Darstellung sei auf politische und Börsenmanöver zurückzuführen. Gleichzeitig wird offiziell die finanzielle und ökonomische Situation für sehr günstig erklärt. Für dieses Budgetjahr hält die Regierung einen Ueberschuß von 30 000 Contos Reis für wahrscheinlich.

Aus Nah und Fern.

Ausweisungen aus Polen. Aus Warschau wird gemeldet: Der Oberinspektor der Kohlengruben des Grafen Renard in Sielce bei Sosnowice, ein preußischer Unterthan Namens Pohl, der 30 Jahre diese Stellung bekleidet, wurde ausgewiesen und zwangsweise über die Grenze gebracht. Die Ausweisungen deutscher Unterthanen aus dem Königreich Polen nehmen in letzter Zeit größere Dimensionen an.

Unfall auf See. Der an der Küste von Neufundland gescheiterte, mit Vieh beladene große Dampfer ist die „City of Rome" von der Barrow-Dampfschiff-Gesellschaft und nicht, wie zuerst gemeldet wurde, der Dampfer gleichen Namens von der Anchor-Linie. Ein Irländer, Namens James Brennan, der sich von dem untergegangenen Viehdampfer gerettet hat und der einzig Ueberlebende von der ganzen aus 43 Köpfen bestehenden Schiffsmannschaft zu sein behauptet, kam in Trepassy an. Er berichtete, daß der Kapitän, die Offiziere und sämmtliche Matrosen sich berauscht hatten und daß sie deshalb außer Stande gewesen seien, sich zu retten. Die „City of Rome" hatte 575 Stück Vieh und eine Quantität Mehl an Bord. Der Dampfer war nach Dundee bestimmt. Die Passagiere, die, wie es scheint, sämmtlich umgekommen sind, weil das Vieh die Rettung sehr erschwerte, waren Schotten, die in ihre Heimath zurückzukehren beabsichtigten.

Neue Triumphe von Professor Koch's Heilmittel. Aus Sydney wird der Frkft. Ztg. vom 7. Septbr. geschrieben: Ich habe Ihnen erst vor Kurzem zwei Fälle mitgetheilt, in welchen Patienten, die hier mit dem Koch'schen Heilmittel behandelt wurden, als vollständig geheilt aus dem Hospital entlassen werden konnten. Jetzt verzeichnen die Blätter einen weiteren Fall und zwar handelt es sich um einen im Parramatten Kreisspital befindlichen Kranken, dessen Zustand sich nach einmaliger Einspritzung der Lymphe bereits derartig gebessert hat, daß an der vollständigen Wiederherstellung des Patienten nicht mehr zu zweifeln ist. Doch scheint es, als ob dieser letztere Fall im Vergleich zu den beiden früher erwähnten von Anfang an ungleich leichter gewesen ist.

Ueber einen Eisenbahnunfall, den am Dienstag ein Personenzug auf der Posen—Kreuzburger Strecke erlitt, entnimmt die „Pos. Ztg." den Mittheilungen eines Augenzeugen noch Folgendes: Der Zug bestand aus einigen Wagen dritter und zweiter Klasse, denen zwei Wagen vierter Klasse, welche mit Sitzen versehen waren, folgten. Kurz vor Gondek fing der letzte Waggon bei bereits verringertem Fahrtempo an zu schleudern, bis er mit einem Mal aussetzte, von den übrigen abriß und mit einem Krach umfiel. Die Aufregung war natürlich unter den sieben Mitfahrenden groß; sie wurden im Wagen umhergeschleudert, ohne sich jedoch bedeutend zu verletzen. Der Zug wurde zum Stehen gebracht und die Passagiere mußten zu den Fenstern des schräg auf der Dachkante liegenden Waggons hinausklettern. Im vorletzten Waggon, welcher dicht besetzt war, wurde Niemand verletzt, doch da auch von diesem die Kuppelung abgerissen war, wurden beide Wagen ausrangirt und die Passagiere in den Wagen zweiter und dritter Klasse untergebracht. Nach einer Unterbrechung von 20 Minuten, in welcher sich die Passagiere von ihrem Schreck erholten, wurde die Fahrt wieder fortgesetzt. Ein Glück war es, daß der vorletzte vollbesetzte Wagen nicht auch aussetzte; die Insassen wären nicht so glimpflich davongekommen.

Leistung einer Brieftaube. Eine Dame brachte jüngst eine Brieftaube von Edinburgh nach Hythe in der Grafschaft Kent, um sie dort aufzulassen. Das Thier kam nicht wieder. Wohl langte aber ein Brief aus Edinburgh an, der meldete, daß die Taube dort angelangt sei, und zwar nur um einen Tag später, als sie in Hythe aufgelassen war. Das Thier hatte also eine Entfernung von 400 englischen Meilen in 24 Stunden zurückgelegt.

In Folge Sturmes hat der tägliche Verkehr zwischen Havre, Trouville, Honfleur und Caen eingestellt werden müssen.

Die Neger scheinen für die parlamentarische Verfassung wenig Sympathieen zu haben. Die holländische Kolonie Suriname hat eine solche seit 25 Jahren. Diese Thatsache sollte festlich gefeiert werden. Man hatte möglichst mit den Neigungen der Schwarzen gerechnet und zu allerlei Volksbelustigungen umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Die Neger aber, welche die weit überwiegende Mehrheit der Kolonie bilden, waren so schlecht auf das Parlament zu sprechen, daß sie diesmal ihre sonst so starke Vorliebe für Vergnügungen überwanden. Große Haufen zogen durch die Straßen der Hauptstadt Paramaribo und zerstörten die Buden und Gerüste. Ein Karoussel wurde in den Fluß geworfen und einigen Europäern die Fenster eingeworfen. Mit Mühe wurde die Ruhe wieder hergestellt.

Antarktische Forschung. Man schreibt dem Manchester Courier: „Die Südpolar-Expedition des Barons Nordenskjöld darf nunmehr als vollendete Thatsache angesehen werden. Die zur Ausrüstung der Fahrt benöthigte Geldsumme ist fast ganz beisammen und bei den Regierungen der australischen Kolonien hat der Plan eine warme Aufnahme gefunden. Der internationale geographische Kongreß hat sich zu Gunsten des Projekts ausgesprochen und die kleine Summe, welche nur noch fehlt, dürfte unschwer in England aufgebracht werden."

Ermordung belgischer Missionare. Eine Depesche aus Banana meldet die Ermordung von fünf belgischen Missionaren am oberen Congo.

Die Stürme in England dauern fort mit Regengüssen und Gewittern. Die Zeitungen bringen spaltenlange Berichte über die verheerenden Wirkungen; viele neue Schiffsunfälle werden gemeldet. Der Packetbootverkehr zwischen Folkestone und Boulogne wurde eingestellt. Der Blitz schlug in die Kathedrale von Lichfield ein, ohne ernsten Schaden anzurichten.

Erdbeben. Auf der zur Provinz Trapani gehörenden Insel Pantelleria fanden von Mittwoch Nachmittag 5½ Uhr bis Donnerstag früh zwischen 5 und 6 Uhr über 10 unterirdische Erdstöße, darunter einige ziemlich heftige, statt. Die Einwohner verließen erschreckt die Häuser und übernachteten im Freien.

Ein weiblicher Abiturient. Während noch alle Welt in der Theorie darüber streitet, ob den Frauen die Wege dazu geöffnet werden sollen, sich in einer den Anforderungen unserer höheren Schulen gemäßen Weise auf ein eventuelles Universitätsstudium vorzubereiten, ist in Württemberg (in Burgberg an der Jagst) ein dementsprechender Versuch in der Praxis gemacht und mit Erfolg durchgeführt worden. Wie nämlich von dort gemeldet wird hat Fräulein Marie Gräfin v. Linden die Abiturientenprüfung am Realgymnasium einwandsfrei bestanden und das Recht zur Ergreifung eines wissenschaftlichen Studiums an einer Hochschule erlangt.

Victor Ferrero. An dem gleichen Tage wie das Garibaldi-Denkmal in Nizza, aber mit weniger Geräusch und Gepränge ist das Denkmal eines anderen italienischen Freiheitskämpfers in einem kleinen Orte bei Turin, Leyni Canavese, enthüllt worden. In Leyni ruht die Asche jenes sardinischen Hauptmanns Victor Ferrero, eines geborenen Turiners, des „Helden von San Salvario", der am 11. März 1821 an der Spitze seiner Compagnie und der Turiner Studenten zuerst in Piemont die dreifarbige Fahne aufhißte und die Revolution leitete, deren Ziel die Vertreibung der Oesterreicher aus der Lombardei, die Vereinigung Mailands mit Sardinien und die Herstellung eines Verfassungsstaates war. Es war in jenen Tagen, als die Umwälzungen in Spanien und Neapel die Hoffnungen der Piemontesen aufs höchste steigerten und aller Augen auf den 22jährigen Prinzen Carl Albert gerichtet waren, von dem man dachte, er werde der schwachen Regierung Victor Emanuels I. und der Fremdherrschaft in Oberitalien zugleich ein Ende machen. Der Hauptmann Ferrero, einer jener glühenden Patrioten, die sich im Stillen schon auf die Stunde der Freiheit gerüstet hatten, zog am 11. März vor die Stadt auf den Platz vor der Kirche San Salvario und glaubte hier das ganze Heer und Volk zum Kampfe für die Freiheit um sich sammeln zu können. Aber sein Traum war verfrüht; nur ein Häuflein Studenten schloß sich ihm an, und mit ihnen mußte er sich nach Alessandria zurückziehen und starb den Heldentod. Die Ideale, für die er gekämpft hatte, erfüllten sich erst 40 Jahre später; aber das nunmehr geeinte Italien erinnert sich mit dankbarer Verehrung jenes Helden, und das ganze Volk hat auf dem Wege einer Nationalsubskription zu dem Denkmal beigesteuert, welches den Turiner Bildhauer Caselti zum Schöpfer hat. Der Dichter und Prof. Arthur Graf in Turin hat die Inschrift verfaßt: „Vittorio

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189110171-13/fragment/page=0002

Ferrero, der Tapfere, Unerschrockene, Wohlthätige, in trüben Zeiten die Zukunft vorahnend, kämpfte und blutete er für die Hoffnungen Italiens." Der Senator Desiderio Chiaves hatte für die Einweihungsfeier einen Festgesang gedichtet, den Carbone in Musik setzte.

2. Sozialdemokratischer Parteitag.

II.

8 Erfurt, 15. Oktober.

Vor Beginn der heutigen Verhandlungen machte der Vorsitzende, Genosse Singer, die Mittheilung, daß mittlerweile mehrere ausländische Genossen, u. a. einer aus Holland und zwei aus Oesterreich, hier eingetroffen seien. Ferner machte er bekannt, daß Begrüßungsdepeschen eingelaufen seien vom französischen Generalrath der Arbeiterpartei zu Paris, von den spanischen Genossen aus Madrid. Endlich waren Telegramme eingelaufen von den Genossen aus Berlin, Stettin, Kirchheimbolanden, Neuhaus a. R., Itzehoe, Jena.

Zur Tagesordnung nahm sodann Genosse Auer das Wort zur Berichterstattung über den Geschäftsbericht des Parteivorstandes. Demselben entnehmen wir außer den bereits gestern aus demselben von uns hervorgehobenen Punkten noch Folgendes: Zur Parteiorganisation wird darin bemerkt, daß eine früher nicht gekannte Erscheinung die Provinzial- und Landesparteitage darstellen. Die Nothwendigkeit dieser Parteitage habe sich herausgestellt durch die Zunahme des Einflusses der Partei auf die öffentlichen Angelegenheiten der einzelnen Länder wie der größeren Gemeinwesen. Die Parteikämpfe müßten jedoch den Besonderheiten der einzelnen Staaten angepaßt werden. Zwar habe sich der Parteitag zu Halle wie auch alle seine Vorgänger für die Theilnahme an den Wahlen sowohl des Reichs- als auch des Landtages und der Gemeindevertretungen ausgesprochen. Aber die deutschen Einzelstaaten wiesen „eine wahre Musterkarte von Wahlsystemen" auf und deshalb müsse die Entscheidung darüber, ob die Genossen in einem Kampf, sei es um Sitze in der Landesvertretung oder im Gemeindekollegium eintreten wollen, ihnen selbst überlassen bleiben. Einen Hauptpunkt des Vortrages bildete die Beleuchtung der Agitation, als deren Fundament der Redner die Bildung von Sprechern und besonders die fortgesetzte Verbreitung von Brochuren bezeichnete. In Wirklichkeit habe auch eine ungemein rührige und umfassende Agitation durch Versammlungen stattgefunden, ebenso habe sich die Zahl der sozialdemokratischen Preßorgane vermehrt. Dem von oppositioneller Seite in der Partei laut gewordenen Verlangen, die Abgeordneten sollten statt in den Reichstag zur Agitation aufs Land gehen, ist seitens der Parteileitung und der Reichstagsfraktion allerdings nicht entsprochen worden, denn die dadurch verlangte Vernachlässigung der Pflichten eines Abgeordneten würde den politischen Gegnern willkommen gewesen sein. Der Parteivorstand habe sich in Halle auch mit dem Beginn der Agitation unter den Proletariern des platten Landes einverstanden erklärt. Der Bericht erwähnt sodann der Wahlen und geht dann auf die Presse sowie auf die Kassenverhältnisse über, die wir bereits in unserm gestrigen Leitartikel der 2. Ausgabe genügend erwähnt haben.

Genosse Auer schließt mit einem heftigen Angriff auf die Opposition, die von „Speichelleckern" 2c. gesprochen und ruft derselben zu: „Beweisen Sie, und, wenn Sie nicht beweisen können, so widerrufen Sie, und wenn Sie Letzteres nicht vermögen, so ist das Tischtuch zwischen uns entzwei!" Nach geschlossener Berichterstattung begann die angekündigte Schlacht gegen die „Jungen", als deren Einleitung die oben citirten Worte des Genossen Auer gelten konnten. Der Kampf gegen die Abtrünnigen wurde scharf, mitunter mit leidenschaftlicher Heftigkeit geführt, besonders als der Führer der Opposition, Genosse Werner-Berlin, eine lange Vertheidigung seiner und seiner Freunde Haltung versuchte. Er erklärte u. A., daß es gar keine geschlossene Opposition gebe, sondern daß die Aeußerungen der Unzufriedenheit mit dem Parteivorstande lediglich als von einzelnen Parteimitgliedern ausgehend zu betrachten seien. Er bitte deshalb, nicht ihn für diese Kundgebungen verantwortlich zu machen. Was ihn angehe, so habe er allerdings gegen die Rede des Genossen v. Vollmar Front gemacht, weil in derselben eine Menge von Opportunismus, Chauvinismus und Possibilismus aufgespeichert liege. Er — Werner — habe die Rede wohl kritisirt, dagegen nicht „nach berühmten Mustern" gesagt, daß Vollmar „eine Dummheit" gemacht. Ebensowenig habe er den Erwähnten einen „Schlüsselsoldaten" geheißen. Die ganze ¾stündige Rede Werners enthielt aber keinerlei Beweise für die Wahrheit dessen, was die Partei der Jungen dem Parteivorstande zur Last gelegt. Namens der Opposition sprachen noch die Genossen Bethge und Schulze, beide aus Magdeburg, ohne jedoch neue Gesichtspunkte zu berühren.

Dagegen geht Herr Wildberger-Berlin, bekanntlich ebenfalls ein Führer der Opposition, schärfer ins Geschirr. Er betont u. A., daß er ganz bestimmt wisse, wie ein oder auch 2 Abgeordnete der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion von dem Inhalte der Arbeiterschutzgesetzvorlage keine Idee gehabt, ebenso sei es wahrscheinlich, daß der Parteivorstand einem Abgeordneten 3—5000 ℳ gegeben habe, damit derselbe seine Schulden bezahlen könne. Namen wolle er — Wildberger — nicht nennen (Tumult und Rufe von allen Seiten: „Namen nennen!") aber er sei bereit, dem Vorsitzenden über die Angelegenheit vertrauliche Mittheilungen zu machen. Genosse Singer, welcher bekanntlich den Vorsitz führt, lehnt jedoch die Entgegennahme derartiger vertraulicher Mittheilungen ab, worauf Genosse Bebel das Wort zu einer scharfen Entgegnung nimmt. Es sei eine Unwahrheit, was Wildberger von den 3–5000 ℳ erzählte. Im Uebrigen wäre es Wildbergers verdammte Pflicht und Schuldigkeit gewesen, wenn er mit seiner Verdächtigung den Instanzenweg beschritten hätte, statt beweislose Verleumdungen in die Welt zu schleudern. Bebel ruft Wildberger zu: „Sie sind verpflichtet, das zu beweisen, oder es zurückzunehmen, oder —". Die Geschichte von den zwei Abgeordneten, welche den Entwurf des Arbeiterschutzgesetzes angeblich nicht gekannt hätten, sei ebenfalls eine Erfindung. Der Entwurf sei vielmehr 14 Tage vor der Berathung jedem Fraktionsgenossen zugeschickt worden, damit dieselben Gelegenheit zum Studium erhielten. Außerdem sei die gesammte Fraktion eingeladen worden, am Tage der Eröffnung des Reichstages anwesend zu sein. Später sei der von der Fraktion durchberathene Entwurf mit den Unterschriften aller sozialdemokratischen Abgeordneten versehen an den Reichstag gegangen. Genosse Baacke (Redakteur des „Vorwärts") wendet sich ebenfalls gegen eine ihm von Werner in den Mund gelegte Aeußerung, namentlich protestirt er gegen den ihm zugeschriebenen Rath: „Stellen Sie Singer nicht auf, sein Geldsack hat die Fraktion bereits corrumpirt, er wird auch die ganze Partei corrumpiren!" — Am Nachmittage wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Nachdem der Vorsitzende einige eingelaufene Begrüßungsschreiben (aus Cincinnati, Ludwigshafen, Berlin, Ems 2c.) verlesen, giebt der Genosse Pfannkuch als Berichterstatter der Mandatsprüfungscommission bekannt, daß 230 mit Vollmachten versehene Delegirte anwesend seien außer den Mitgliedern des Parteivorstandes und der Fraktion. Die meisten der nun folgenden Redner verlangen kategorisch den Ausschluß der Jungen aus der Partei, eine Forderung, welche aller Wahrscheinlichkeit nach auch erfüllt werden wird. Besonderes Interesse verdienen die Reden der Genossen Bebel, Fischer und Liebknecht. Bebel wendet sich wiederum gegen Werner, welcher der Partei mit Bezug auf den Redakteur Baacke und den Expedienten Glocke vorgeworfen, daß sie Speichellecker und Schmarotzer groß ziehe. Die beiden Genannten seien jedoch tüchtige Mitglieder der Partei geworden, während sich die Opposition einer erbärmlichen Haltung befleißige. (Beifall). Nun citirt Bebel eine am 22. September in einer Versammlung des 3. Berliner Wahlkreises von Wildberger abgegebene Erklärung: „Durch Anträge, welche auch das Centrum stellen kann, hat die Partei den revolutionären Boden in der That verlassen. Damit unterscheidet sie sich faktisch nicht mehr von den Possibilisten, die man noch vor 2 Jahren vom Pariser Congreß ausgeschlossen hat. Da die Presse, die unter dem Einflusse der Parteileitung steht, sich gegen uns nur in unflätbigen Schimpfereien ergeht, so können wir natürlich mit einem Parteitage, der in solchem Sinne zusammengesetzt ist, nichts anfangen. Wir könnten noch viel deutlicher werden, wenn wir einmal beleuchten wollten, wie verwerflich der Parlamentarismus von der pecuniären Seite ist". Bebel sagt hier im Anschlusse daran, daß er sich wundere, daß Wildberger den „unnützen" Parteitag dennoch besucht habe. Als Auer in Berlin einmal gesagt habe, daß man sich doch beschweren möge, sofern man könne, sei ihm geantwortet worden, daß solche Beschwerden waschkorbweise vorhanden seien. Aber nicht eine einzige Beschwerde sei erhoben worden. (Rufe der Opposition: „Das bestreitet ja Niemand!") Bebel (erregt zu den Rufern): „Was war das anders damals? Heute wagt Ihr es nicht zu sagen!" Die Gelder würden auf das Gewissenhafteste verwaltet und kein Abgeordneter habe jemals ein Geschenk erhalten, wohl aber habe man einem in Noth gerathenen Fraktionsgenossen 2500 ℳ als Darlehen und gegen Bürgschaft gegeben. Schließlich beantragt Bebel folgende Resolution: Der Parteitag wolle beschließen, eine Commission von 9 Mitgliedern zu ernennen, welche die Anklagen der Opposition in Bezug auf die Parteileitung und die Reichstagsfraktion, sowie die Anklagen, daß die Parteileitung bezw. der Parteivorstand gegen die Parteitaktik verstoßen habe, zu prüfen und dem Parteitag Bericht zu erstatten habe." — Genosse Fischer greift ebenfalls scharf die Opposition an, die kein Ehr- und Anstandsgefühl besitze. Das gebe schon daraus hervor, daß z. B. die „Magdeburger Volksstimme" in Bezug auf Frohme von „burschenhafter Niedertracht" gesprochen habe (Rufe: „Pfui!") Im Uebrigen habe sich die Opposition ja selbst aus den vereinnahmten Parteigeldern einen sog. „Kampffonds" gebildet.

Die Diskussion dauerte noch mehrere Stunden fort, zwei Anträge auf Schluß der Discussion werden abgelehnt. Auerbach-Berlin hatte gegen den Schluß gesprochen. Die Opposition sei in der schwersten Weise beleidigt worden (Rufe: „Feiglinge!") Er frage, ob das keine Beleidigungen seien. (Rufe: „Nein!") Schon das einfachste Gerechtigkeitsgefühl müsse gegen den Schluß der Debatte sich sträuben. Auch Liebknecht spricht noch scharf gegen die Opposition, indem er sich gegen die „nebelhaften" Anklagen seitens der Opposition wendet, die, anstatt Thatsachen herbeizuschaffen, nur vage Verdächtigungen in's Feld führen könne. Man habe damit aber nicht etwa eine Person, sondern die ganze Partei beschmutzt, die nun Mühe habe, sich von der unverdienten Beschimpfung wieder zu reinigen. Die Rechtfertigungen der Opposition klängen wie ein „sauve qui peut!" Aber an einen Rückzug könne diesmal nicht gedacht werden. Diesmal müßten die Verleumder einstehen für die Folgen ihrer Handlungsweise. — Um 9 Uhr Abends ward die Debatte abgebrochen und auf morgen vertagt.

Todesfälle.

—d. Geh. Hofrath Zarncke †. Am 15. Oktober ist einer der hervorragendsten Professoren der Leipziger Universität, einer der ausgezeichnetsten Philologen Deutschlands, einer der bedeutendsten Gelehrten aller Zeiten, der Professor der deutschen Sprache und Litteratur, Geh. Hofrath Dr. Friedrich Zarncke, im Alter von 66 Jahren nach längeren Leiden aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden. Geboren zu Zahrendorf in Mecklenburg-Schwerin, betrieb er seine Studien in Rostock, Leipzig und Berlin und ließ sich 1850 in Leipzig nieder, wo er zugleich das noch heute bestehende bedeutende kritische Organ „Litterarisches Centralblatt" begründete. 1852 habilitirte er sich als Privatdozent an der Leipziger Universität, 1858 wurde er zum ordentlichen Professor ernannt und gehörte bis zu seinem Tode der Leipziger Hochschule an. Von seinen zahlreichen Schriften seien erwähnt vor Allem die ausgezeichnete Ausgabe von Sebastian Brants „Narrenschiff", „Zur Nibelungenfrage", „Beiträge zur Erläuterung und Geschichte des Nibelungenliedes," „Ueber die Trojanersage der Franken", „Muspilli", „Graltempel", „Ueber den fünffüßigen Jambus 2c.", „Geschichte der Gralsage", „Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur", „Christian Reuter, der Verfasser des Schelmuffsky", „die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig." Besonders große, ja unschätzbare Verdienste hat er sich um die Erforschung des Nibelungenliedes sowie auch des Heliand erworben. Ehre seinem Andenken!

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellerangabe gestattet.

—o Niemberg, 15. Oktober. (Fahrtstörung.) Am gestrigen Tage machte einer der zwischen Halle und Magdeburg kursirenden Personenzüge bei der benachbarten Ortschaft Braschwitz plötzlich Halt, und zwar zum nicht geringen Erstaunen sowohl des Fahrpersonals als auch der Passagiere. Die Störungs-Ursache wurde durch das Fahrpersonal aber sehr bald aufgefunden. Ein polnischer Arbeiter hatte nämlich die in seinem Kupee befindliche Carpenterbremse in Thätigkeit gesetzt und so hatte der Zug plötzlich unfreiwilligen Stillstand genommen. Der „Ruhestörer" wurde einstweilen in Sicherheit genommen und dürfte einer exemplarischen Strafe wohl nicht entgehen.

—s Erfurt, 15. Okt. (Beförderung.) Nach eingezogener Erkundigung von kompetenter Seite höre ich, daß Divisions-Kommandeur Generallieutenant von Blume hierselbst in der That zum kommandirenden General des zweiten Armeekorps bestimmt sei.

§ Wernigerode, 15. Oktober. (Einzug des Prinzen von Stolberg.) Heute fand der feierliche Einzug unseres Erbprinzen Christian Friedrich mit seiner jungen Gemahlin, geb. Gräfin von Castell-Rüdenhausen in das Schloß seiner Väter statt. Unsere freundliche Harzstadt hatte sich aus diesem Anlaß in ein schmuckes Festgewand geworfen; zahlreiche Gäste trafen bereits gestern auf dem fürstlichen Schlosse ein, u. A. Graf und Gräfin Konstantin Stolberg, Fürst Reuß-Köstritz, Prinzessin Eleonore Reuß, Prinzessin Elisabeth Reuß, der Botschafter in Wien Prinz Heinrich VII. Reuß mit seiner Gemahlin, geb. Prinzessin von Sachsen-Weimar, Graf Bolko Hochberg und Gemahlin, Prinz und Prinzessin Heinrich XIII. Reuß, Graf und Gräfin Theodor Stolberg-Wernigerode, die Gräfin Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, die Grafen Heinrich und Leonhard zu Stolberg-Wernigerode, der regierende Graf Stolberg-Roßla und Gemahlin, die Prinzen Heinrich XXIV. und XXV. Reuß mit ihren Gemahlinnen, der Prinz Heinrich XXV. Reuß, der Graf Otto zu Castell-Rüdenhausen, der Prinz Georg Schönaich-Carolath, Prinz Heinrich XXXI. Reuß, Prinz Friedrich Wilhelm Carolath, der Graf Casimir Castell-Rüdenhausen mit dem Erbgrafen Ysenburg-Meerholz. Heute Mittag um 2 Uhr traf das neuvermählte Paar mit Sonderzug von Magdeburg aus hier ein und wurde am Bahnhof vom Prinzen Hermann im Namen des Fürsten empfangen. Auch der Landrath von Hertzberg nebst den Mitgliedern des Kreisausschusses hatte sich eingefunden und begrüßte den Prinzen mit einer herzlichen Ansprache. Vom Bahnhof bewegte sich der Zug durch die von einer dichten Menschenmenge besetzten Straßen zum Schloß: am neustädter Thor fand eine Begrüßung durch den Bürgermeister Schulz, am Burgthor durch die Gemeindevertretung von Nöschenrode statt. Am Eingang zum Lustgarten war das Personal des fürstlichen Gartens versammelt. Bei der Einfahrt in das Schloßthor wurde der Zug mit Fanfaren, die das Trompetercorps der Gardehusaren blies, empfangen. Am großen Schloßportal, wo die Jägerei Aufstellung genommen hatte, wurde das junge Paar von dem Fürsten und der Fürstin und den hohen Anverwandten empfangen und die große Treppe hinauf über den inneren Schloßhof nach dem Eingang zur Schloßkirche geleitet. Dort fand vor der Thür die Begrüßung seitens der Geistlichen der Grafschaft statt; dann folgte eine kurze gottesdienstliche Feier in der Kirche. Nach deren Beendigung zog im Schloßhofe ein Festzug vorbei, den alle Corporationen und Vereine, die sich an der Spalierbildung betheiligten, bildeten. Um 5 Uhr fand im großen Speisesaale des fürstlichen Schlosses das Festmahl statt, an dem sich 68 Personen betheiligten. Abends führten die Schüler des fürstlichen Gymnasiums bei Fackelbeleuchtung einen Turnreigen mit musikalischer Ovation auf. Die Stadt ist illuminirt.

⊙ Dessau, 15. Oktbr. (Vom Hofe.) Die Erbprinzessin Leopold ist gestern Abend 11 Uhr mit Prinzessin Antoinette von Schloß Penker in Holstein hier eingetroffen und in Schloß Georgium abgestiegen. — Der herzogliche Hof kehrt nächste Woche nach der Residenz zurück, um hier für den Winter Aufenthalt zu nehmen. Prinzessin Friedrich von Anhalt weilt mit Prinzessin Hilda noch auf Schloß Nachod. — Unsere herzogliche Familie ist durch den Regierungsantritt des Königs Wilhelm von Württemberg in nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu dem württembergischen Hofe getreten und zwar insofern, als die regierende Königin Charlotte die Tochter des Prinzen Karl Wilhelm August von Schaumburg-Lippe und seiner Gemahlin Prinzessin Bathildis von Anhalt, mithin die Enkelin der Prinzessin Friedrich von Anhalt und Cousine des Herzogs ist. — Am herzoglichen Hofe wird für die nächsten Wochen hoher fürstlicher Besuch zur Theilnahme an größeren Jagden erwartet.

—s Gera, 15. Okt. (Kein Kaiserbesuch.) Das Hofmarschallamt depeschirt uns, daß die auch von uns wiedergegebene Meldung, Seine Majestät der Kaiser werde demnächst auf Schloß Oberstein eintreffen, um Pathenstelle bei dem jüngst geborenen Sohne unseres Erbprinzen zu übernehmen, völlig unbegründet sei.

r Gera, 15. Oktober. (Der Gemeinderath) genehmigte nachträglich die bei der Anlage des neuen Teleskop-Gasometers stattgefundene Ueberschreitung der bewilligten Summe von 144000 ℳ um 6643 ℳ. Dieser Ueberstieg wurde hauptsächlich durch das 5% betragende Uebergewicht und Steigen der Eisenpreise für Zu- und Ableitungen herbeigeführt.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 16. Okt. Fernsprechnachrichten der „Hall. Ztg."

Hersfeld. Ein schreckliches Unglück ereignete sich in einem hiesigen Eisenwaarengeschäft bei Ankauf eines Jagdgewehres, indem in Folge der Entladung des Gewehres 2 Personen getödtet und mehrere verwundet wurden.

Reichenberg. Gestern Vormittag fand ein Schmiedegeselle unter der Traverse der über den Weg von der Liebigschen Gasanstalt nach Rößnitz führenden Brücke ein Kistchen mit Dynamit im Gestänge der Brücke versteckt und eine Bombe. Die Kommission fand sich bald am Fundort ein. Der Fund steht mit dem Rosenthaler Fundattentat kaum im Zusammenhang.

Salzbergen Dreiklingen. Die Petroleum-Raffinerie von Dr. Lebenau steht in Flammen.

Rom. Der hiesige brasilianische Geschäftsträger schreibt der „Tribuna", Präsident Fonseca sei nahezu hergestellt und der wirthschaftliche Zustand Brasiliens sei blühender als je, das Budget werde mit 75 Millionen Francs Ueberschuß abschließen; die ungünstigen Nachrichten seien elende Börsenmanöver. — Der König ließ durch seinen Privatsekretär den römischen Verein Frapellanca militaire ersuchen, die von ihm geplante Ehrung anläßlich seines Eintreffens in Rom aufzugeben. — Der „Italie" wird aus Mailand gemeldet, der König habe mit Giers und Rudini garnicht über Politik gesprochen. Rudini schob seine Rückreise nach Rom auf, um auf Einladung des Königs dem heutigen Eintreffen des Kronprinzen in Monza beizuwohnen.

London. Gegenüber dem Walhalla-Theater in London stürzte in Folge des Sturmes ein unbewohntes Haus theilweise ein. Durch den Einsturz von Gerüsten, Mauern, Giebeln und Schornsteinen wurden in London und in den Provinzen eine Menge Personen mehr oder minder verletzt. Die Drahtverbindung mit Manchester, Liverpool und Schottland, Irland, Frankreich und Italien ist gestört. Der Sturm hat jetzt etwas nachgelassen. — Hier verlautet, die Königin von Rumänien werde, sobald sie reisefähig sei, England besuchen.

Berlin, 16. Okt. Der deutsche Gesandte in Washington Graf Arco Valley, welcher sich am 12. d. M. in die Klinik des Professor Bergmann begeben hatte, um sich dort einer Operation zu unterziehen, ist heute früh daselbst verstorben.

Petersburg, 15. Okt. Aus Ferghana meldet man daß dort Abgesandte des Koschutenstammes eintrafen, um Vereinigung ihres Gebietes mit Rußland zu bitten. In den angrenzenden Chanaten soll es fortgesetzt gähren.

London, 15. Okt. Nach einer Drahtmeldung aus Petersburg hat die orthodoxe Kirchenbehörde den Studismus als ein der Landesreligion nachtheiliges Element energisch zu unterdrücken und die Prediger schweren Strafen zu unterziehen beschlossen.

Rom, 15. Oktober. Bonghi depeschirt an den „Popolo Romano": Professor Regelsberger versteht mich schlecht. In meinem Artikel wie in den Briefen habe ich immer dasselbe gesagt. Ich habe gesagt, die Lage Europas sei schlecht, hauptsächlich wegen der elsaß-lothringischen Frage. Diese Frage aber sei nicht eine solche, die man auf dem interparlamentarischen Friedenskongresse behandeln darf. Ich sei nicht Präsident des Kongresses, dieser solle den Präsidenten wählen. Es ist nicht meine Schuld, wenn man mich nicht verstehen will. Wenn man es verlangt, so trete ich zurück. Ich will nicht, ich kann nicht, ich werde niemals etwas anderes sagen, als was ich gesagt habe.

Athen, 14. Oktober. Der griechische Dampfer „Rumeli" stieß bei der Einfahrt in den Hafen von Syra mit dem Dampfer „Heptanisos" zusammen. Letzterer ging unter. Menschenverlust ist nicht zu beklagen.

Gardinen, Rouleauxstoffe, Portièren, Teppiche

empfiehlt in reicher Auswahl

H. C. Weddy-Poenicke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818911O171-13/fragment/page=0003

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurseröffnungen: Kaufmann Paul Paetzold in Magdeburg; Fleischermeister Wilh. Bodenstedt in Staßfurt.

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

							Fall	Wuchs
Halle	15.	Okt.	+ 1,72	16.	Okt.	+ 1,72	—	—
Trotha	„	„	+ 1,46	„	„	+ 1,46	—	—
Staßfurt	„	„	+ 1,18	„	„	+ 1,25	—	0,07
Alsleben	14.	„	+ 1,08	15.	„	+ 1,12	—	0,04

Elbe.

							Fall	Wuchs
Aussig	14.	Okt.	— 0,25	15.	Okt.	— 0,29	0,04	—
Dresden	„	„	— 1,22	„	„	— 1 21	—	0,01
Wittenberg	„	„	+ 1,14	„	„	+ 1,12	0,02	—
Magdeburg	„	„	+ 1 07	„	„	+ 1,05	0,02	—
Barby	„	„	+ 0,90	„	„	+ 0,86	0,04	—
Wittenberge	„	„	+ 1,12	„	„	+ 1.12	—	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 15. Oktober. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen pro 1000 Kilogr. loco flau, Termine ferner gewichen, gekündigt 6.00 Tonnen, Kündigungspreis 223,5 Mk. bez., loco 218—228 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 221 Mk. bez., weißer ostpreuß. — Mk. bez., gelber märkischer 223 Mk. ab Bahn bez., russischer — Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat und per Oktober-November 224,75—221 Mk. bez., per November-Dezember 226,25—224 Mk. bez., per Dezember 228,5—226,5 Mk. bez., per April-Mai 229—227,5 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco flau, Termine schwankend, gek. 100 Tonnen, Kündigungspreis 236 Mk. bez., Loco 220—238 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 234 Mk. bez., russischer — Mk. bez., inländischer guter — Mk. ab Bahn bez, hochfeiner — Mk. ab Bahn bez, per diesen Monat 236,75—234,5—235,25 Mk. bez, Durchschnittspreis — Mk. bez., per Oktober-November 233—230,5—231,5 Mk. bez., per November-Dezember 231,75—229—230 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per April-Mai — Mk bez.

Gerste per 1000 Kilogr. matt, große und kleine 156—205 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 157—174 Mk. bez., bessere — Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco feiner behauptet, Termine wenig verändert, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 158—185 Mk nach Qualität bez., Lieferungsqualität 165 Mk. bez., pommerscher, preußischer, schlesischer und russischer mittel bis guter 162—168 Mk. bez., feiner 175—177 Mk. ab Bahn und frei Wagen bez., per diesen Monat 163,5—162,5—162,75 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per Oktober-November 161,75—160,75 Mk. bez, per November-Dezember 161,5—160,5—160,75 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez., per April-Mai 164,25—161 Mk. bez.

* Nordhausen, 15. Oktober. Weizen 21,00—22,25 Mk., Roggen 23,60—24,60 Mk., Gerste 15,50—17,00 Mk., Hafer 14,00—14,60 Mk.

* Magdeburg, 15. Oktober. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 230—238 Mk., Weißweizen 224—230 Mk. bez., glatter englischer Weizen 204—226 Mk., Rauhweizen 200—216 Mk., Roggen 232—240 Mk., Chevaliergerste 176—192 Mk., Landgerste 166 bis 171 Mk., Hafer 155—162 Mk. für 1000 Kilogr.

* Breslau, 15. Oktober. Roggen per Oktober 238,— Mk., per Okt.-Nov. 236,— Mk., per November-Dezember —,— Mk.

* Stettin, 15. Oktober. Weizen matt, loco 220—226, per Oktober 225,00, per Oktober-November 225,00. — Roggen flau, loco 210—230, per Oktober 235,00, per Okt.-November 232,00. — Pommerscher Hafer neuer loco 155—161.

* Köln, 15. Oktober. Weizen hiesiger loco alter —,—, neuer loco 22,00, fremder loco 24,25, per Nov. 23,05, per März 22,70. — Roggen hiesiger loco alter —,—, neuer 23,25, fremder loco 25,75, per Nov. 24,15, per März 23,15. — Hafer hiesiger loco alter —,—, neuer 14,50, fremder 17,00.

* Mannheim, 15. Oktober. Weizen per Oktober —,—, per November 23,40, per März 23,15. — Roggen per Oktober —,—, per November 23,65, per März 23,30. — Hafer per Oktober —,—, per November 14,85, per März 15,65.

* Hamburg, 15. Oktober. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco neuer 208 bis 216. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 210—235, russischer loco ruhig, neuer 188—190. — Hafer ruhig, Gerste ruhig.

* Wien, 15. Oktober. Weizen per Herbst 10,67 Gd., 10,70 Br., per Frühj. 10,99, Gd., 11,01 Br. — Roggen per Herbst 10,04 Gd., 10,07 Br., per Frühj. 1892 10,44 Gd., 10,47 Br. — Hafer per Herbst 6,44 Gd., 6,47 Br., per Frühj. 1892 6,44 Gd., 6,47 Br.

* Pest, 15. Oktober. Weizen loco matt, per Oktober — Gd., — Br., per Herbst 10,71 Gd., 10,73 Br., per Frühjahr 10,81 Gd., 10,83 Br. — Hafer per Herbst 6,03 Gd., 6,05 Br., per Frühjahr 6,12 Gd., 6,14 Br.

* Paris, 15. Oktober. (Anfangsbericht.) Weizen weichend, per Oktober 26,80, per November 27,10, per November-Februar 27,60, per Januar-April 28,30. — Roggen ruhig, per Oktober 20,00, per Januar-April 21,70.

* Paris, 15. Oktober. (Schlußbericht.) Weizen weichend, per Oktober 26,60, per November 27,00, per November-Februar 27,60, per Januar-April 28,10. — Roggen matt, per Oktober 19,90, per Januar-April 21,60.

* Amsterdam, 15. Oktober. Weizen per Nov. 255, per März 272. — Roggen per Oktober 231, per März 214.

* Antwerpen, 15. Oktober. Weizen fest. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste unverändert.

* London, 15. Oktober. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

* New-York, 14. Oktober. Rother Winterweizen loco 106⅞. Getreidefracht 5½. Rother Weizen per Oktober 105⅜, per November 106⅝, per Dezember 108⅜, per Mai 111¼.

Kaffee.

* Havre, 15. Oktober. (Telegramm von Peimann, Ziegler und Co.) Kaffee in New-York schloß mit 20 Points Baisse.

* Havre, 15. Oktober. Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee good average Santos per Oktober 81,75, per Dezember 68,75, per März 67,50. Kaum behauptet.

* Hamburg, 15. Oktober. (Nachmittags. Good average Santos per Oktober 67,25, per Dezember 55,25, per März 54,75, per Mai 54,25. Behauptet.

* Amsterdam, 15. Oktober. (Telegramm.) Java-Kaffee good ordinary 48,—.

* New-York, 14. Oktober. (Telegramm.) Kaffee Rio Nr. 7 low ordinary per November 11,07, per Januar 10,80.

Petroleum.

* Berlin, 15. Oktober. Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt —,— kg. Kündigungspreis —,— Mark. Per diesen Monat —,— Mark.

* Stettin, 15. Oktober. Petroleum loco 11,—.

* Bremen, 15. Oktober. Raffinirtes Petroleum stetig, loco 6,10 Mark.

* Hamburg, 15. Oktober. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,25 Br. per November-Dezember 6,75 Br.

* Antwerpen, 15. Oktober. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 15,25 bez., 15,25 Br., per Oktober 15,25 Br., per November 15,50 Br., per Januar-April 15,75 Br. Fest.

New-York, 14. Oktober. (Telegramm.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 6,30—6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,25—6,40 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,60, do. Pipeline Certificates per Novemb. 61,50. Fest

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	14. Oktober.		15. Oktober.	
Brodraffinade I.	28,00—28,25	Mk.	28,00—28,25	M.
Brodraffinade II	—,—	Mk.	—,—	M.
Gem. Raffinade	27,75—28,50	Mk.	27,75—28,50	M.
Gem. Melis I.	26,25	Mk.	26,50	M.
Kristallzucker I.	26,75	Mk	26,75	M.
Kristallzucker II.	—,—	Mk.	—,—	M.

Tendenz am 15. Oktober. Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

Ab Stationen.

	14. Oktober.		15. Oktober.	
Granulirter Zucker	—,—	M.	—,—	M.
Kornz. Rend. 92%	17,40 17,60	M.	17,50—17,70	M.
Kornz. Rend. 88%	16,75—17,00	M.	16,80—17,05	M.
Nachpr. Rend. 75%	13,00—14,80	M.	13,30—14,80	M.

Tendenz am 15. Oktober: Fest.

II. Terminpreise für Rohzucker 1. Produkt, abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notizlos

b. frei an Bord Hamburg.

Oktober 13,32 bez., 13,35 Br., 13,27 G. November 13,20—13,17 bez., 13,17 Br., 13,15 G. November-Dezember 13,20—,22 bez., 13,20 Br., 13,17 G. Dezember —— bez., 13,22 Br., 13,20 G. — Januar 13,27 bez., 13,27 Br., 13,25 G. — Januar-März 13,40—,42 bez., 13,40 Br., 13,35 Gd. — März —,— bez., 13,50 Br., 13,45 Gd. —— April-Mai 13,62 Br., 13,55 G. —— Mai —,— bez, 13,70 Br., 13,60 G. —— Januar-Februar —,— bez. — Februar —,—,— bez. — April —,— bez. Tendenz: Fest.

B. Granulirter Zucker.

Frei an Bord Hamburg.

Oktober —,— bez., —,— Br., —,— Gd. Tendenz: —.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft

* Hamburg, 15. Oktober. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Proc. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Oktober 13,35, per Dezember 13,20, per März 13,45, per Mai 13,62. Tendenz: Behauptet.

* Paris, 15. Oktober. (Telegramm.) (Schlußbericht.) Rohzucker 88 Procent ruhig, loco 34,50 à —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Oktober 36,37, per November 36,37, per November-Januar 36,50, per Januar-April 37,12.

* London, 15. Oktober. (Telegramm.) 99 Proc. Javazucker loco 15,— fest, Rüben-Rohzucker loco 13,— fest.

Spiritus.

* Berlin, 15. Oktober. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —,— Mk. Loco ohne Faß —,—, per diesen Monat —,—.

Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe. Termine matter. Gekündigt —,00 Liter. Kündigungspreis —,0 Mark. Loco mit Faß —,—,— Mark, per diesen Monat 50,9—50,7—51,0 bez., per Oktober-November 50,8—50,7—50,9 bez., per November-Dezember 51,0—50,8—51,1 bez., per Dezember-Januar 51,1—51,0, 51,3 bez., per Januar-Februar 1892 —,— bez., per Februar-März —,—,— bez., per April-Mai 52,0—51,8 52,2 bez.

* Stettin, 15. Oktober. Spiritus fest, loco ohne Faß mit 70 Mark Konsumsteuer 54,20, per Oktober 51,—, per April-Mai 51,20.

* Posen, 15. Oktober. Spiritus loco ohne Faß (50er) 70,30 do. loco ohne Faß 70er 51,70. Matt.

* Breslau, 15. Oktober. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Oktober 72,—, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Oktober 52,20, do. do. per Okober-November —,—, do. do. per November-Dezember —,—.

* Hamburg, 15. Oktober. Spiritus still, per Oktober-November 39,25 Br., November-Dezember 39,75 Br., per Dezember-Januar 39,75 Br., per April-Mai 40,— Br.

* Paris, 15. Okt. Spiritus fest, per Oktober 39,50, per November 39,50, per November-Dezember 39,50, per Januar-April 40,50.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 15. Oktober. (Amtlich) Rüböl per 100 kg mit Faß. Matter. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis —,— Mark. Loco mit Faß —,—, loco ohne Faß —,— bez., per diesen Monat 64,4 63,8, per Oktober-November 61,2—,1 bez., per November-Dezember 61,2—,1 bez., per März-April —,—, per April-Mai 61,5—,2 bez.

* Breslau, 15. Oktober. Rüböl per Oktober 64,—, per Oktober-November 64,—.

* Stettin, 15. Oktober. Rüböl fest, per Oktober 62,50, per April-Mai 61,50.

* Köln, 15. Oktober. Rüböl loco 64,—, per Oktober 63,20, per Mai 1892 63,30

* Hamburg, 15. Oktober. Rüböl (unverzollt) fest, loco 63,—.

* Paris, 15. Oktober. (Telegramm.) Rüböl ruhig, per Oktober 68,75, per November 69,25, per November-Dezember 69,50, per Januar-April 70,50.

Futterstoffe und Düngemittel

* Hamburg, 14. Oktober. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche 120—125 Mk. für 100 kg, Cocosnußkuchen, deutsche, 160 Mark für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 143—148 Mark für 1000 kg, Erdnußkuchen 140—160 Mark für 1000 kg je nach Qual., Rapskuchen 125—130 Mk. für 1000 kg, Leinkuchen 150—155 Mk. für 1000 kg Palmkernschrot 115—120 Mark für 1000 kg.

* London, 13. Oktober. Chili-Salpeter 9 sh. für gewöhnliche, 9 sh 4,50 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 14. Oktober. (Pol.-Präf.) Erbsen, gelbe zum Kochen 22—40 Mk., Speisebohnen weiße, 24—50 Mk., Linsen 30—60 Mk. per 100 Kilogr.

* Berlin, 15. Oktober. Mais per 1000 Kilogr. loco fest, ——— Termine still. ——— Gekündigt — Ton., Kündigungspreis —,— Mk., Loco 158—185 Mk. nach Qualität bez., per diesen Monat ——,—,— Mk. bez., per Oktober-November —,— Mk. bez., per November-Dezember 151,5—— Mk. bez., per April-Mai 136 Mk. Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 200—225 Mk. bez., Futterwaare 185—194 Mk. nach Qualität bez.

* Wien, 14. Oktober. Mais per September-Oktober 6,55 G., — 6,65 Br., per Mai-Juni 6,12 G 6,15 — Br.

* New-York, 14. Oktober. (Telegr.) Mais (New) per November 61¼.

Mehl.

* Berlin, 15. Oktober. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm brutto incl. Sack. Termine weichend. —— Gekündigt —— Sack, Kündigungspreis —,— Mk. bez., per diesen Monat ——,—,—,— Mk. bez., per October-November —,—— November-Dezember 31,6—,4—,6 Mk., Dez.-Januar —— Mk., und Januar Februar —,——,— bez., per April-Mai — 30,7—,55 bez.

* Berlin, 15. Oktober. Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5— Mk. bez., Nr. 0 30,25 bis 29,— Mk. bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 31,75—31,0— Mk. bez., do. feine Marken Nr. 0 und 1 32,75—31,75 Mk. bez. Nr. 0 1,50 höher als No. und 1 per 100 Kilogr. Br. incl. Sack.

* Paris, 15. Oktober. Nachmittag. (Schlußbericht.) Mehl weichend, —— per October 60,20, per November 60,90, per November-Februar 61,50, Januar-April 62,60, —,—

* New-York, 14. Oktober. (Telegr.) Mehl 4 D. 25 C.

Stärke. Kartoffelmehl

* Hamburg, 14. Oktober. Kartoffelfabrikate. Tendenz Fest. ——— Notirungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt 28,50—29,— Mk. Lieferung 28,50—29,— Mk. Kartoffelmehl. Primawaare 28,50—29,00 Mk., Lieferung 28,50—29,00—— Superiorstärke 29,——29,75 Mk. Superiormehl 29,50—30,50 Mk.

Stroh. Heu.

* Berlin, 14. Oktober. (Pol.-Präf.) Richtstroh 5,30—6,— Mk., Heu 5,00—7,90 Mk. per 100 Kilogr.

Halle, 15. Okotober. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh von 2,50—3,00 Mk. per Centner. Maschinen-Stroh 1,80—2,25 Mk., neues Wiesenheu 2,75 bis 3,75 Mk. per Centner in Fuhren, Torfstreu 1,40—1,60 Mk., Kleeheu 3,50 bis 4,00 Mk. per Centner, zum Theil in sehr versch. Ausfall zugeführt.

* Nordhausen, 15. Oktober. Stroh 3,00—4,— Mk., Heu 5,00—5,50 Mk. per 100 Kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 14. Oktober. (Pol.-Präf.). Rindfleisch v. der Keule, 1,20—1,60 Mk., Bauchfleisch 1,00—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,10—1,70 Mk., Kalbfleisch 1,00—1,70 Mk., Hammelfleisch 1,00—1,60 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 Stück 2,60—4,— Mk.

* Nordhausen, 15. Oktober. Landbutter 2,20 Mark, Eßbutter 2,40—2,60 Mk. Eier 3,70—3,90 per 1 Schock 1,25—1,30 Mk. Käse das Schock 3—3,50 Mk.

Kartoffeln.

* Berlin, 14. Oktober. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 6,25—8,75 Mk.

* Nordhausen, 15. Oktober. Kartoffeln per 100 Kg. 7,50—8 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 15. Oktober. (Telegr.) Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10000 B., Träge. Tagesimport 6000 B.

* Liverpool, 15. Oktober. Nachm. Baumwolle. Umsatz 10000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B., ——.

* Leipzig, 15. Oktober. Notirungen v. Kammzug auf Zeit: La Plata Contract B October-November 3,67 Mk., do B Dezember-Januar 3,70 Mk., do B Februar-März 3,72 Mk., do B April 3,75 Mk., do B Mai 3,77 Mk., do B Juni-September 3,82 Mk., do C October-Dezember 3,90 Mark. Umsatz Contract B 100,000 Kilogr. Tendenz: Kaum behauptet.

Metalle.

* Amsterdam, 15. Oktober. Bancazinn 55.

* Newyork, 13. September. Zinn Straits 20,10 Doll., Eisen Nr. 1 Collness 24,50 Doll.

* London, 15. Oktober. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. Leipzig.) Zinn: Straits 91, Austral. 93 Lstrl.

* Glasgow, 15. Oktober. Vorm. 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 47 sh d.

* Glasgow, 15. Oktober. (Schluß.) Mixed numbers warrants 47 sh — d

* London, 15. Oktober. Chili-Kupfer 50, per 3 Monat 50.

* Frankfurt a. M. 14. October. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 133,30 Br., 131,30 G.

* Breslau, 15. Oktober. Zink umsatzlos.

* Rotterdam, 15. Oktober. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz und Cie Leipzig). Zinn; Banka 55, Billiton 55 fl.

* London, 15. Oktober. Blei span. 12 Lstrl., engl. 12 Lstrl., Zinn 91 Lstrl., Zink 23 Lstrl., Antimon. —.

Viehmärkte.

Officieller Bericht über den Schlachtviehmarkt
auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig am 15. Oktober 1891.

Zum Verkaufe standen:	I. Qualität Lebend-Gewicht	I. Qualität Schlacht-Gewicht	II. Qualität Lebend-Gewicht	II. Qualität Schlacht-Gewicht	III. Qualität Lebend-Gewicht	III. Qualität Schlacht-Gewicht	Es wurden verkauft	Es blieben unverkauft
95 Rinder, davon¹	—	—	—	—	—	—	88	7
17 Ochsen	—	75	—	70	—	62	17	—
3 Kalb	—	—	—	66	—	—	2	1
33 Kühe	—	—	—	64	—	54	32	1
42 Bullen	—	65	—	60	—	56	37	5
412 Kälber²	47	—	45	—	43	—	412	—
285 Schafvieh³	[illegible]	—	32	—	27	—	222	63
757 Schweine, davon⁴ (bei 20 kg. Tara)	—	—	—	—	—	—	717	40
719 Landschweine	62	—	59	—	55	—	714	5
38 Bakonier	55	—	—	—	—	—	3	35

1549 Stück Schlachtvieh.

Anmerkung: Das Schlachtgewicht bei Rindern wird mit Talgnieren berechnet.
Geschäftsgang: 1. schleppend, 2. flott, 3. schleppend, 4. flott.

* Steinbruch, 13. Oktober. Tendenz: unveränd. Vorrath am 11. Okt. 133,136 Stück. Am — 12. Oktober wurden 2330 Stück aufgetrieben 2447 Stück abgetrieben. Es verblieb demnach am 13. October ein Stand von 133,019 Stück. Wir notiren: Mastschweine: Ungarische prima junge schw. von 46,70—47 Kr., mittlere v. 48—48,50 Kr., leichte von 50—50,50 Kr. Ungarische Bauernw. leichte v. 49—50 Kr., Serb., schw. v. 46,50—47 Kr., mittl. 46,50—47 leichte v. 47—48 Kr.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung zu Halle."
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony ½10—½11, Redakteur Dr. Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse v. 15. Oktober.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,50bz
do. do.	3½	98,06B
do. Interimsch. 60%	3	84,60bz
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	105,40G
do. do.	3½	97,80bz
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	100,9 G
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	99,90bz
do. Prämien-Anleihe	3½	154,50bz
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	95,70bz
do. do. neue	3½	95,70bz
Breslauer Stadt-Obligat.	4	101,40G
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	— —
Magdeburger Stadt-Anleihe	3½	97,80bz B
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	93G
Pfandbriefe: Berliner	5	113,50bz
do.	4½	109,25G
do.	4	102,10bz
Kur- und Neumärkische	3½	99,00bz
do. neue	3½	95,70bz
Landsch. Central.	4	
do. do.	3½	95,bz B
do. do.	3	83,10bz
Ostpreußische	3½	91,5bz
Pommersche	3½	95,60B
do.	4	— —
Posensche, neue	4	100,90bz
do. do.	3½	94,80G
Sächsische	4	102B
Schlesische, altlandsch.	3½	95,70G
do. neue	3½	97,60bz G
Westpreußische	3½	91,40bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	101,70bz
Pommersche	4	102,00G
Preußische	4	101,70bz
Sächsische	4	102,10bz
Schlesische	4	101,70bz G
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	—	103,40B
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	132,75G
Sächsische Rente	3	85,40B

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Argentinische Gold-Anleihe	5	40,10bz
do. do. äußere	4½	— —
Chiler. Gold-Anleihe 1889	4½	88,20bz
Egyptische Anleihe gar.	3	— —
do. do. kleine	4	96,40G
Griechische Anleihe v. 1881 84	5	77,40bz B
do. conf. Gold-Rente	4	57,00bz G
Italienische Rente	5	89,50bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	78,90bz
do. Papierrente	4⅕	78,50
do. Goldrente	4	94,90B
do. 1860er Loose	5	119,25bz
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	51,30etwbz G
Russ.-Engl. Gold-Rente 1883	6	103,70bz
do. Goldrente 1884	5	103,20bz
do. conf. Anl. 1880	4	95,60bz B
do. St.-Anl. v. 1890 II. Em.	4	95,75bz
do. Nicolai-Obligat.	4	93,00G
do. III. Orient-Anl.	5	— —
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	145,20bz
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	96,75bz
do. Entr.-Bder.-Pfandb.	5	— —
Rumänische Rente	4	83,30G
do. Staats-Obl. fund.	5	100,25bz G
do. do. amort.	5	98,20bz G

	Zf.	
Ungar. Eis.-Geld-Anl. 1889	4½	— —
do. Gold-Rente	4	90,10B
Serbische Rente v. 1884	5	85,25bz G
do. do. v. 1885	5	86,00bz G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1890	
Aachen-Mastricht	3	63,25bz G
Altenburg-Zeitz	9 1/30	177,50bz
Buschtiehrader Bahn	10¼	205,25B
Dux-Bodenbach	12 4/5	221,10bz
Dortmund-Enschede St.-Pr.	1½	112,00bz
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	— —
Gotthardbahn	6⅕	130,00G
Halberstadt-Blankenburg	4¾	101,10bz
Jura-Simplon	4	— —
Mecklenb. Südbahn St.-Pr.	4	22,60B
Mainz-Ludwigshafen	1⅔	116,60bz
Marienburg-Mlawka	1	54,10G
do. do. St.-Pr.	5	106,60bz
Niederschles.-Märk. gar.	4	100,50G
Oesterreich. Nordwestbahn	1¾	— —
do. B. (Elbethal)	5½	93,50bz B
Oesterreichische Staatsbahn	4	— —
do. Südbahn	⅘	— —
Ostpreußische Südbahn	⅙	74,10bz
do. do. St.-Pr.	5	110,20B
Russ. Staatsbahn gar.	5	127,00bz
do. Südwestbahn gar.	5,03	72,40bz
Saalbahn	0	30,60bz
do. St.-Pr.	1¾	103,40bz
Warschau-Wiener	18⅓	215,50B
Weimar-Gera	0	15,90G
do. do. St.-Pr.	3⅔	90,60B
Werrabahn	3	74,20bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	100bz B
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	96,10bz
do. C.	3½	96,10bz
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	100,50G
Braunschweigische Bahn	4½	101,90G
Braunschw. Landeseisenbahn	4	— —
Breslau-Warschauer Bahn	5	— —
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	98,G
Halberstadt-Blankenburg	4	— —
Lübeck-Büchen (gar.)	4	— —
Magdeb.-Halberst. (Wittenb.)	3	86,30bz
Mainz-Ludw. 68 69 (gar.)	4	— —
do. von 1874	4	— —
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	101,10bz
do. von 1881	4	— —
do.	3½	— —
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	3½	— —
Oberschlesische La. B.	3½	95,50bz
do. E.	3½	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
do. Serie IV.	4½	— —
do.	4½	— —
Rheinische II. Em.	3½	— —
Saalbahn	3½	— —
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	99,50bz G
Dux-Bodenbach II.	5	99,50G
do. do. III. Gold	5	98,60G
Dux-Prag Gold	5	108,40B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	85,10G
Kaschau-Oderberg Gold	4	96,25bz G
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	83,50bz etwbz G
do. do. von 1871	3	82,etwbz B
do. do. Erg.-Netz	3	— —
Oesterreich. Nordwestbahn	5	91,80B
do. do. La. B.	5	99,75B
do. do. Gold	5	— —
Oesterreich. Südbahn	3	62,75bz
do. do.	5	102,60bz B
Reichenberg-Pardub. Gold	5	102,75bz
Ungar. Nordostbahn gar.	5	87,50B
do. do. Gold	5	102,00bz
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Iwangorod-Dombrowo gar.	4½	97,45G
Kursk-Kiew gar.	4	90,00bz
Mosko-Rjäsan gar.	4	99,75bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	88,60bz
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	92,00G
Transcaucasische gar.	3	79,90bz
WarschauWiener II.	4	97,—bz
Gotthardbahn IV.	5	101,50G

Bank-, Hypoth.- u. Creditb.-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgen. Reichsbank 4½%.

	Dividende 1890	
Anh.-Dessauer Landesbank	8½	138,G
Berliner Handels-Ges.	9½	139,50bz G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5⅓	101,30
Darmstädter Bank	9	130,50G
Deutsche Bank	10	148,25B
Deutsche Genossensch.-Bank	7	121,—B
Disconto-Gesellschaft	11	177,50bz
Dresdner Bank	10	136,50bz G
Geraer Hand.- u. Cred.-B.		
Gothaer Privatbank	6⅔	113,75bz
do. Grundcreditbank	0	82,30G
do. junge 40% E.	0	92,bz G
Leipziger Bank	5½	121,75G
do. Credit-Anstalt	12	172,00G
Magdeburger Bankverein	6	106,80G
do. Privatbank	6½	— —
Maklerbank	11½	119,10G
Mitteldeutsche Creditbank	6	98,00bz
Nationalbank f. D.	9	111,50bz G
Oesterreich. Credit	10⅝	— —
Preuß Bodencredit-Bank	7	119,50bz G
do. Centralbodencr. 50% E.	10	148,25B
Pomm. Hyp.-Borz.-Act.	6	109,50G
Preuß. Hypoth.-Bank	6½	119,G
Reichsbank	8,81	144,30bz B
Sächsische Bank	6	116,10G
Weimarische Bank	11	c. 125,25bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	4	101,10bz G
Braunschw.-Hannover	4	100,00bz
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,bz G
do. do.	3½	93,40bz G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV.—VI.	5	111,00G
do.	4	101,00G
Gothaer Prämien I. Emis.	3½	113,—
do. II.	3½	107,50G
do. Grunder. III. rückz. 110	3½	97,50bz
do. IV. 110	3½	— —

	Zf.	
Meining. Hypoth.-Pfdbr. 4%	4	100,80bz G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.	4	125,20bz G
Meining. Loose	—	27,50bz
Pomm. Hyp.-B. III. u. IV. E.	4	101,10bz G
do. V. u. VI. E.	4	101,40bz G
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	113,10G
do. III, V u. VI, „ 100	5	107,00G
do. „ 115	4½	114,30G
do. „ 100	4	100,00bz G
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz. 100	4	100,50B
do. von 1890	4	102,00bz G
do. „ 100	3½	92,00bz G
Preuß. Hyp.-Bk. „ 120	4½	114,60G
do. „ 110	5	— —
do. „ 100	4	101,10bz G
do. „ 100	3½	93,40bz G
Süddeutsche Bodencr.	4	100,75bz B

Industrielle Gesellschaften

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1890	
Anhalter Maschinenb.-A.	6	— —
Ascherslebener Kaliwerke	10	135,80B
Berlin-Anh. Masch.	—	121,B
Berl. Masch. Schwartzkopff	—	230,75bz G
Cröllwitzer Papierfabrik	—	118,G
Deutsche Contin.-Gas.	10	158,00B
Glauziger Zuckerfabr	12½	117,50G
Greppiner Werke	7	100B
Gruson-Werk	—	142,70G
Hallesche Maschinenfabrik	35	— —
Hildebrand'sche Mühlenwerke	—	154,50bz G
Kette, Elbschifff.-Ges.	3	61,80G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	8	107,75B
Leopoldshall, chem. Fabr.	—	78,75bz G
Magdeburger Allg. Gas	4½	— —
Magdeburger Baubank	8	96,10G
Magdeburger Straßenbahn	9	— —
Nordhäuser Tapetenfabrik	7¾	130,50G
Pommersche Maschinen	6	74,25G
Staßfurt, chem. Fabrik	—	125,75G
Sudenburger Masch.-Fabr.	20	— —
Zeitzer Maschinenfabrik	—	278,00G

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	6	96,75B
Bochum. Gußstahl	—	120,00bz
Consolidirte Marie	—	54,75bz B
Donnersmarckhütte	—	76,60bz
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	—	65,80G
Gelsenkirchener	12	153,bz G
Harpener Bergwerke	—	184,25bz G
Harzer Eisenwerke conv.	—	11,G
do. St.-Pr.	—	40,20bz B
Hörder Hütten	—	11,50bz
Königs- und Laurahütte	—	118,20bz B
Lauchhammer	—	91,00B
Magdeburger Bergwerke	23⅓	246,G
do. St.-Pr. B.	23⅓	246,G
Riebeck, Montan-Werke	15	172,60G
Rositz, Braunkohlen-Werke	—	81,50G
Sächs. Gußstahl	—	141,00G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	9	143,75G
do. do. St.-Pr.	9	143,75G
Thale, Eisenbahn-St.-Pr.	11	— —
Westeregeln Alkali	11	147,25G

Bankdiscouto in

Amsterdam	3	London	3
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard	4½ u. 5	Petersburg	4½
do. Privatdisc.	3¼	Wien	5
Brüssel	3		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	169,20B
do.	100 Fl.	2 M.	3	167,55bz
London	1 Lstr.	8 T.	2½	20,34bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2½	20,265bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,40G
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,05bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	4½	— —
do.	100 S.-R.	3 M.	4½	210,00bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	173,25bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	172,25bz

Gold-, Silber und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,1775G
Ducaten	per St.	9,75B
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,13G
Souvereigns	per St.	20,31G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,33G
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,45bz G
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	173,35bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		173
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	213,70bz

Leipziger Börse v. 15. Oktober.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	93,25G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	93,25G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. v. 59 67 (cv.)	4	100,70G
do. von 1875 (cv.)	4	100,50G
do. von 1882	4	101,00B
do. von 1879	4½	— —
Altenburg-Zeitz	4	— —
Aussig-Teplitz	4	412B
Leipziger Bank do. 7½%	4	121,75B
do. Credit- u. Sparbank	4	125,00B
Cröllw. Schuldverschreibungen	4	— —
Hallesche Straßenbahn Div. v. 89 6%	4	123,00B
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. v. 89 8%	4	128B
Thür. Gasges. Leipz. St.-A.	4	145,00B
Zuckerraffinerie Halle Div. 89/90 16%	4	126,50B
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	101,00bz
Buschtiehrader do. v. 72	5	90,50G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	88,25G
Prag-Turnauer do.	5	93,00G
Dörstewitz-Rattm. Br.-J.-A. Div. 89/90 3%	4	85,50B
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div. 90/91 6%	4	99,50B
Mansfelder Kuxe	fco.	000G

Julius Becker, Bankgeschäft, Halle a. S., Alte Promenade 4c, An- u. Verkauf von Werthpapieren, Ausführung von Speculations-Aufträgen, Effecten-Versich. u. Kontrole etc. etc. zu den günst. Bedingungen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189110171-13/fragment/page=0004